



**Rede der  
Bundesministerin der Verteidigung  
Dr. Ursula von der Leyen**

**anlässlich  
der Feierlichkeiten zur Verkündung des  
Marshall-Plans vor 70 Jahren**

**in Garmisch-Partenkirchen  
am 28. Juni 2017**

Es gibt Daten, die nicht nur nüchtern historische Ereignisse vermerken, sondern Wendepunkte in der Geschichte markieren. Ein solches Datum ist der 8. Mai 1945 – das Datum der Kapitulation der Wehrmacht und damit des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa. Es ist aber auch das Datum des Sieges der Freiheit über die Diktatur und der Befreiung Europas vom verbrecherischen Regime der Nationalsozialisten.

Europa war ein Kontinent in Trümmern. Millionen Menschen waren vertrieben. Es herrschten Hunger, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Jedoch nur wenige Jahre später erlebte Westeuropa einen einzigartigen Wiederaufbau. Die Menschen hatten wieder Brot und Arbeit – die Städte und Straßen entstanden neu, kleine Geschäfte und größere Unternehmen fingen an zu florieren. Das Wichtigste aber: Die Menschen gewannen wieder den Glauben an eine Zukunft in Demokratie und sozialer Marktwirtschaft.

Für diese einzigartige Entwicklung steht ein weiteres Datum: der 5. Juni 1947. An dem Tag hielt der damalige US-Außenminister George C. Marshall an der Harvard Universität eine denkwürdige Rede. Er verkündete seinen kühnen Plan, die Staaten Europas beim Wiederaufbau zu unterstützen, um Frieden und Sicherheit zu fördern. Obwohl die Welt noch voll der Eindrücke des grausamen, von Deutschland angezettelten Krieges war – und des erbarmungslosen Kulturbruchs der Shoa.

George C. Marshall glaubte an eine globale Verantwortung seines Landes, und er war fest davon überzeugt, dass es langfristig zum Wohl aller beiträgt, auch Besiegten die Hand zu reichen. Der 5. Juni 1947 ist darum ein historischer Tag für mein Land, aber auch für Europa und für unsere transatlantische Freundschaft und Partnerschaft. Wenn wir heute den 70. Jahrestag begehen, feiern wir George C. Marshall als großen amerikanischen Visionär, der zu Recht den Friedensnobelpreis erhielt. Und wir feiern die Vereinigten Staaten von Amerika. Sie haben damals mit ihrem großmütigen, ja mutigen und nachhaltigen Handeln wahre Größe und Weitsicht bewiesen. Deutsche und Europäer werden dafür für immer dankbar sein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

heute blicken wir zurück auf Jahrzehnte des Friedens, der Stabilität und der Prosperität in Europa. Den Grundstein hat der Marshall-Plan gelegt. Marshall übertrug uns Europäern die Verantwortung für die Ausgestaltung der Investitionen. Die USA beschränkte er auf eine fördernde, eine unterstützende Rolle. Und dadurch, dass er uns Europäern – die noch wenige Jahre zuvor sich als Todfeinde gegenüberstanden – gemeinsame Verantwortung zutraute, wurde die Idee eines engen europäischen Verbundes erfahrbar. Ja, die Europäische Idee hat viele Mütter und Väter aus vielen europäischen Staaten – gerade erst im März haben wir feierlich der 60 Jahre der Römischen Verträge gedacht – aber eines ist klar: Ohne die Vision des Marshall-Plans und ohne den militärischen Schutz der NATO, die Bereitschaft und den Willen der USA, nach dem Krieg in und für Europa engagiert zu bleiben, wäre die Europäische Gemeinschaft nicht gelungen.

Der Marshall-Plan ist ein Herzstück unserer gemeinsamen deutsch-amerikanischen und europäisch-amerikanischen Geschichte. Und er ist ein Grundstein unserer nunmehr jahrzehntelangen engen Freundschaft und Partnerschaft!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der politische Mut, in das Miteinander zu investieren, zahlt sich tausendfach aus!

Unsere transatlantische Partnerschaft ist für uns ein Fundament. Gemeinsam festigen wir unsere liberale westliche Weltordnung. Gemeinsam stehen wir für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte ein. Wir vertrauen einander, wir kennen einander, wir brauchen einander. Darum hat Deutschland ein vitales Interesse an starken und verlässlichen Vereinigten Staaten! Umgekehrt wollen wir unsere Kräfte stärken und Verlässlichkeit zeigen! Wir stehen heute Seite an Seite ein für unsere Überzeugungen: Etwa beim Schutz unseren Partner im Osten durch die „enhanced Forward Presence (eFP)“ in den Baltischen Staaten und Polen. Oder beim gemeinsamen Kampf gegen den IS. Oder seit über anderthalb Jahrzehnten in Afghanistan. Wir Europäer sind dankbar für das amerikanische Engagement in

Europa. Und gerade wir Deutschen schätzen es sehr, dass noch immer US-Truppen bei uns stationiert sind.

Wie es sich für gute Partner gehört, müssen wir uns auch um ein faires „burden sharing“ in der NATO bemühen. Deshalb bekennt Deutschland sich zu seiner Verpflichtung von Warschau und Wales, sich mit Blick auf die Verteidigungsausgaben auf den Richtwert von 2 Prozent des BIP zuzubewegen. Es ist in unserem eigenen Interesse, unsere Bundeswehr angemessen auszustatten für die Aufgaben, die sie zu bewältigen hat. Und es ist im europäischen Interesse.

Dafür streben wir eine Europäische Verteidigungsunion an, die mehr Lasten der gemeinsamen transatlantischen Sicherheit übernehmen kann. Nicht in Konkurrenz zur NATO, sondern als Ergänzung und starker Partner. Europa hat ein vitales Interesse an einer stabilen Nachbarschaft. Aber dafür müssen wir uns schon selber engagieren. Im Sinne von George C. Marshall unsere eigene Verantwortung auch annehmen und handeln. Als Europäer wissen wir aus der eigenen Erfahrung, was es für dauerhaften Frieden braucht: Militär und Polizei, um den Gegnern der Demokratie, den Schlächtern der Menschenrechte Einhalt zu gebieten. Versöhnung, um der Menschlichkeit wieder Raum zu geben. Investitionen, damit Menschen Arbeit haben und ihre Familien gedeihen können. Und das Recht, das über allem wacht.

Europa hat die Instrumente dafür – es muss aber mehr tun, um sie zu bündeln und um aktiv zu werden. Dies ist die Zeit zu handeln. Wir wollen als Europäer mehr Verantwortung übernehmen – ohne zu vergessen, woher wir kommen. Deswegen bin ich froh, lieber Jim, Dich als Kollegen zu haben. Wir können offen und klar miteinander sprechen. Es gibt ein breites Spektrum an gemeinsamen Themen. Deswegen haben wir gemeinsam beschlossen, unsere Gespräche über die tagesaktuellen Themen hinaus zu verstetigen. Heute geben wir deshalb den Startschuss für den deutsch-amerikanischen Strategischen Dialog.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrter Herr General Dayton,

das George C. Marshall Center ist genau der richtige Ort, um mit dem Strategischen Dialog eine weitere Vertiefung unserer transatlantischen Partnerschaft einzuleiten!

Denn das Center verkörpert die tiefe transatlantische Verbundenheit und Freundschaft in besonders lebendiger Weise. Ganz im Sinne seines Namensgebers bindet es dabei auch unsere internationalen Partner außerhalb des Nordatlantischen Bündnisses aktiv in den sicherheitspolitischen Diskurs ein. Von Marokko bis zur Mongolei reicht die geografische Spannweite der insgesamt 143 Nationen, die mit mehr als 12.000 zivilen und militärischen Vertretern bisher an Lehrgängen des George C. Marshall Centers teilgenommen haben. Das ist eine kluge langfristige und nachhaltige Investition in Sicherheit und Frieden weltweit. Darum liegt uns diese einzigartige gemeinsame Einrichtung sehr am Herzen. Im vergangenen Jahr habe ich mich deshalb dafür eingesetzt, dass wir sowohl unseren deutschen finanziellen als auch unseren personellen Anteil hier am Center erhöhen. Damit möchte ich ganz bewusst die Relevanz Ihrer wertvollen Arbeit hier am Center unterstreichen!

Sehr geehrter Herr General Dayton,

die transatlantische Partnerschaft zu pflegen, für ihre Werte und Grundsätze auch außerhalb der Bündnisgrenzen zu werben – das ist Ihr tagtägliches Bemühen und das Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie tun dies mit großem Engagement – und mit nachhaltigem Erfolg. Das George C. Marshall Center – Ihr Center – verstehen Sie als Leuchtturm deutsch-amerikanischer Freundschaft. Und diese Freundschaft leben Sie auch – das spürt man!

Sehr geehrter Herr General Dayton,

für Ihren außerordentlichen Einsatz für die deutsch-amerikanische Partnerschaft sowie für unsere transatlantischen Werte weltweit danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Als sichtbaren Ausdruck des Dankes und der Anerkennung darf ich Ihnen heute das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold verleihen.

Ich darf Sie, General Dayton, dazu auf die Bühne bitten.